

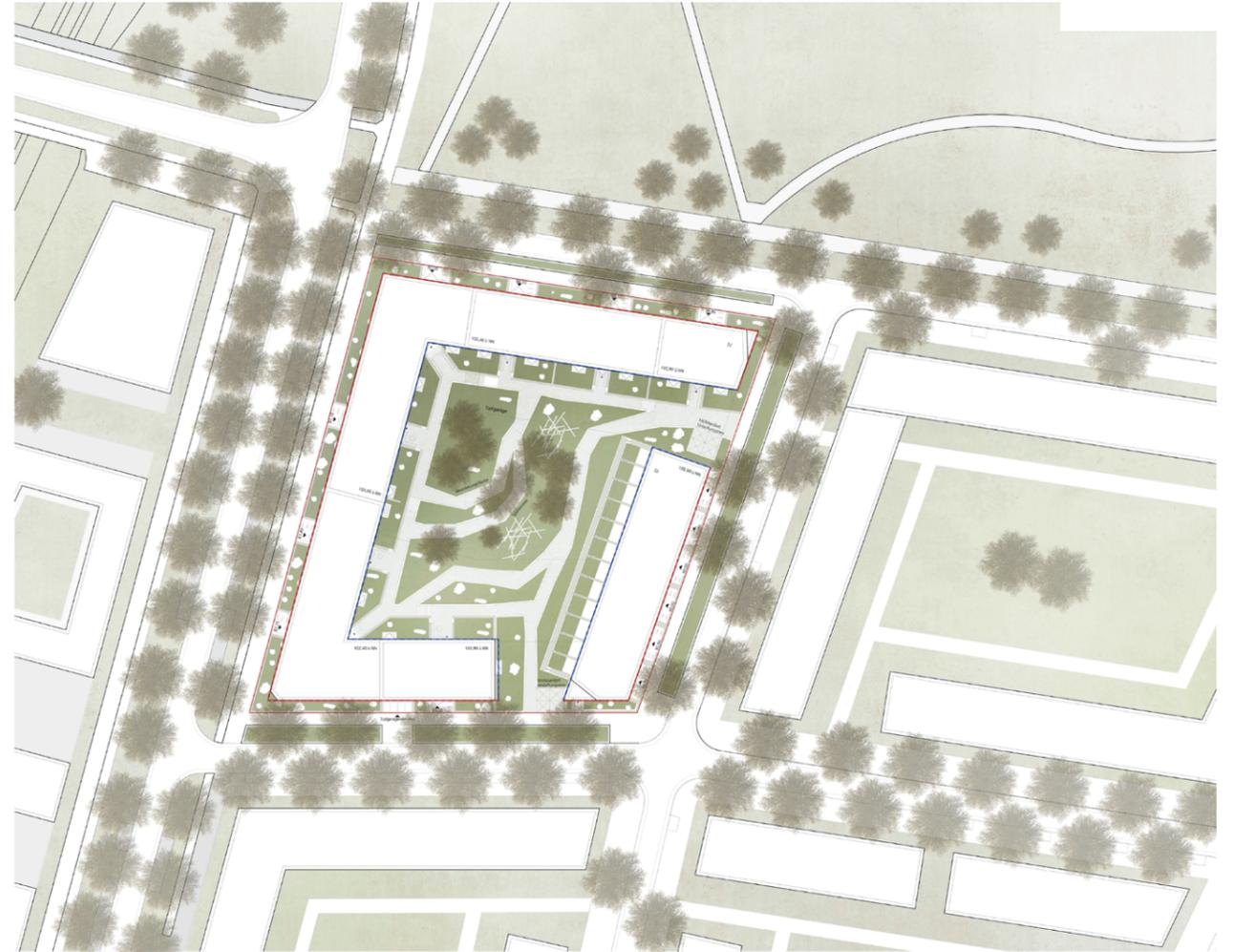
Baufeld A2 - 2. Rundgang



Springer Architekten Gesellschaft mbH, Berlin
mit Lohaus · Carl · Köhlmos PartGmbB Landschaftsarchitekten · Stadtplaner, Hannover
Prof. Jörg Springer, Prof. Irene Lohaus, Peter Carl, Thomas Köhlmos

Mitwirkende:
Tornike Kublashvili, Alisa Klauenberg, Karina Fenn

Sämtliche Darstellungen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht zu anderen Zwecken verwendet werden.



Lageplan | M 1:500

Kronsberg Süd Hannover

Hochbaulich-freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb

Städtisches Wohnen am Rande der Landschaft

Auch wenn die Ausblicke in die Weite der Landschaft des Kronsberges die Atmosphäre des neuen Quartiers prägen werden und obwohl ein unmittelbarer Anschluß an bestehende urbane Strukturen nicht besteht, charakterisieren die Maßstäblichkeit und die bauliche Dichte das neue Viertel durchaus als ein Städtisches, vergleichbar den Stadterweiterungen der 20er-Jahre, wie wir sie in besonderer architektonischer Qualität in Hannover etwa aus Buchholz oder Kleefeld kennen.

An diese Tradition eines norddeutschen Wohnungsbaus knüpft auch unser Vorschlag für das Baufeld A.2 an. Die sehr einfachen Baukörper verzichten auf Vor- und Rücksprünge und auf markante Einschnitte und finden so zu einem strengen und kraftvollen Ausdruck, der nicht zuletzt auch die exponierte Lage des Baufeldes am Rande des neuen Quartiers reflektiert. Die durch die Topographie bedingten halbgeschossigen Versätze der Bauteile, die im Grundriß dreieckig ausragenden Loggien und die winkligen Gebäudeabschlüsse bestimmen das Thema der Fassaden. Sie erinnern an die latente Expressivität der Vorbilder und sichern den Neubauten hier eine gewisse Eigenständigkeit.

Die städtebauliche Konzeption, die an den Nebenstraßen großzügig geöffnete Blockecken vorsieht, verlangt es, die Gebäude als allseitige Baukörper aufzufassen; eine deutliche Unterscheidung zwischen repräsentativer Straßenseite und einer einfacheren Behandlung der hofseitigen Fassaden verbietet sich hier. Die für die Straßenseiten vorgegebenen Ziegelfassaden werden daher um die Gebäudeecken geführt und auch in den Hoffassaden fortgesetzt. Auch wenn darauf hinzuweisen ist, daß derart vereinfachte Architekturen eine besondere Qualität der Ausführung im Detail verlangen, erscheint eine Ausführung der Fassaden mit Ziegeliemchen gegebenenfalls denkbar.

Erschließung und Anordnung der Wohnungen folgen -neben den üblichen Anforderungen einer guten Orientierung der Wohnungen- dem Ziel, auf ein Anleiten von der Hofseite verzichten zu können. Daher werden im nördlichen Flügel nur in den unteren Ebenen kleinere, ausschließlich nach Süden zum Hof hin orientierte Wohnungen und in den oberen Ebenen größere, „durchgesteckte“ Einheiten vorgesehen.

Die beiden Aufgänge mit den geförderten Einheiten im westlichen- und im südlichen Flügel sind in ihrer Gestaltung nicht von den übrigen Bauteilen unterschieden.

Freianlagen und Entwässerung

Der von privaten Erdgeschößgärten eingefasste Blockinnenbereich wird als großzügiger, terrassenartig modellierter Gartenhof entwickelt. Die drei Terrassenebenen überbrücken den Höhenunterschied von 3 Metern und nehmen unterschiedliche Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten auf:

- auf der obersten Ebene die Gärten der Townhouses mit vorgelagerten Obstbäumen,
- auf der mittleren Ebene eine Spielwiese mit locker gesetzten Bäumen und verstreuten Spiele-

lementen und

- auf der untersten Ebene die Versickerungsfläche, mit an die wechselfeuchte Situation angepaßter, blütenreicher Gräser- und Staudenvegetation sowie einzelnen Bäumen.

Um alle Terrassen barrierefrei erreichen zu können, werden diese mit Wegen verbunden, die an den Böschungen entlang, in sanftem Gefälle auf die jeweils untere Ebene hinunterleiten. Damit ist sichergestellt, daß auch alle Garten-/Ausgänge barrierefrei erreichbar sind. Im Wegeverlauf wird der Höhenunterschied im Bereich der Böschungen teilweise mit Treppen überwunden (je 10 Stufen 15x33). Die notwendigen Stützmauern werden von den davor wachsenden Hecken kaschiert. An den Straßen- und hofseitigen Ausgängen beleben Sitzgelegenheiten die nachbarschaftlichen Kommunikationsszonen.

Die straßenseitigen Vorgärten werden locker mit Sträuchern besetzt und von einer 1 m hohen Hecke umfaßt.

Die Dachflächen sind sämtlich mit einer extensiven Begrünung und einem Retentionsdach ausgestattet. Das überschüssige Niederschlagswasser wird über die Tiefgaragendecke in den zentralen, nicht unterbauten Gräser- und Staudenbereich des Hofes geleitet und von dort über Rigolen in den klüftigen Untergrund versickert. Das Oberflächenwasser der Verkehrsflächen wird unmittelbar in die benachbarten Grünflächen geleitet.

Tiefgarage

Um ein Unterfahren des tiefsten Bauteils an der Nordwestecke des Baufelds zu vermeiden, schlagen wir vor, die Tiefgarage C-förmig auch unter den höherliegenden Townhouses im Osten anzuordnen. Der Aufwand für die Gründung der Garage wird deutlich gemindert und dennoch kann ein erheblicher Teil des Innenhofs von Unterbauten freigehalten und für größere Bäume genutzt werden.

Nachhaltigkeit

Die Gebäude sind als Massivbauten mit einer mineralischen Kerndämmung und Ziegel-Verblendschale bzw. als mineralische Verbunddämmung mit einer Ziegeliemchen-Bekleidung konzipiert. Um ggf. die Anforderungen KfW55+ ohne die Verwendung aufgeschäumter Dämmstoffe zu erreichen, werden für die Außenwände tragendes Kalksandsteinmauerwerk (17,5cm/20cm), eine mineralische Dämmung von 20cm (WLG 0,32) vorgeschlagen. Für die Außenwände mit einer Vollziegel-Verblendschale ergeben sich Gesamt-Außenwandstärken von ca. 52,5cm, für die Hoffassaden mit einer Riemchenbekleidung ca. 43cm.

In jedem Fall werden dreifach verglaste Fenster entsprechend den jeweiligen Anforderungen, in der Dämmebene, mit Anschlag hinter der Verblendschale ausgeführt. Ob auch bei exponierten, wenig tiefen Wohnungen auf einen außenliegenden Sonnenschutz verzichtet werden kann, konnte im Rahmen der Wettbewerbsbearbeitung nicht abschließend geprüft werden. Aus Sicht

der Entwurfsverfasser ist die Ausführung von Aluminium-Raffstoren sehr zu empfehlen.

Die Balkone werden eingehängte Fertigteile thermisch getrennt und mit vertikal durchlaufender Dämmebene ausgeführt.

Die Wärmeversorgung erfolgt im Quartier über Fernwärme. Die massive Ausführung der tragenden Wände und Decken trägt zum Ausgleich sommerlicher Temperaturschwankungen bei. Zusätzliche werden die Wohnungen mit dezentralen Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung ausgestattet, die auch eine kontrollierte Nachtauskühlung unterstützen. In der Regel können die Anlagen nahe den Außenwänden im Bereich der Oberschränke der Küchen, in anderen Fällen in den Abstellräumen angeordnet werden.

Die Dachflächen sind sämtlich mit einer extensiven Begrünung und einem Retentionsdach ausgestattet. Das überschüssige Niederschlagswasser wird über die Tiefgaragendecke in den zentralen, nicht unterbauten Gräser- und Staudenbereich des Hofes geleitet und von dort über Rigolen in den klüftigen Untergrund versickert. Das Oberflächenwasser der Verkehrsflächen wird unmittelbar in die benachbarten Grünflächen geleitet.



Kay Fisker, Wohnhaus Vordrøffvej, Kopenhagen, 1929





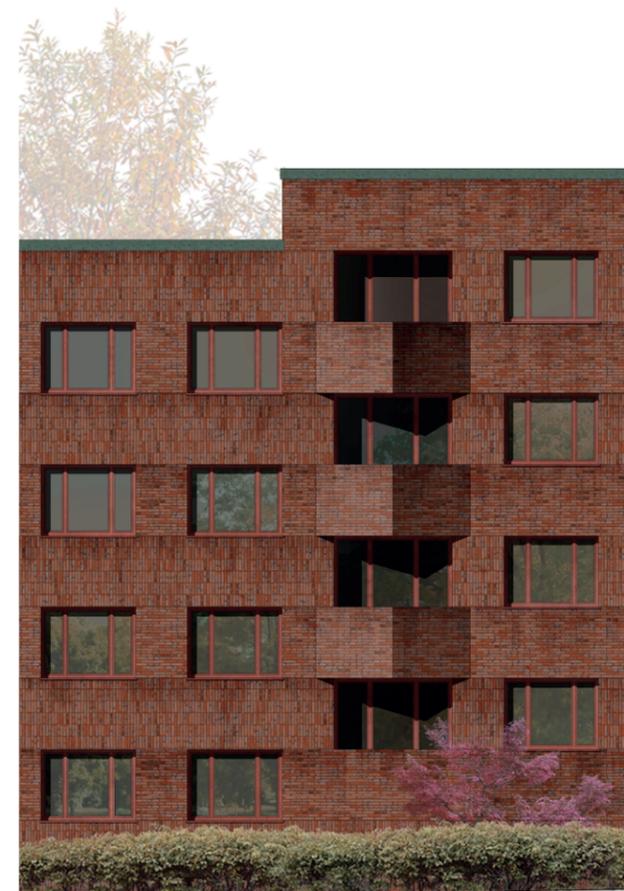
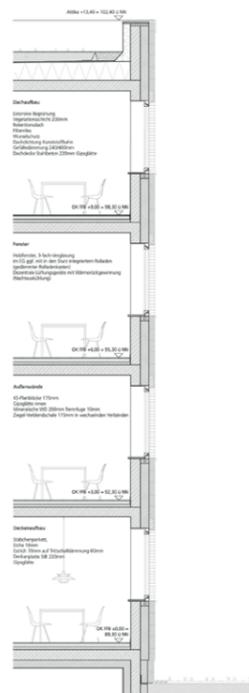
Ansicht West | Townhouses | M 1:200



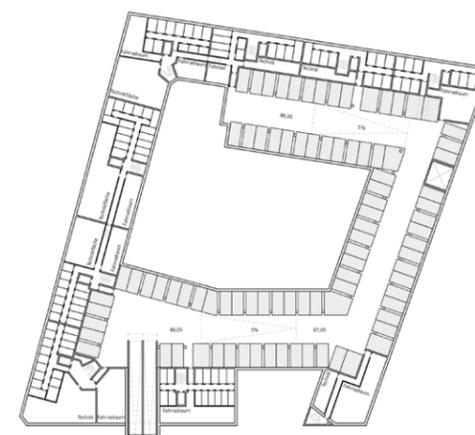
Ansicht Ost | Townhouses | M 1:200



Ansicht Süd | M 1:200



Fassadenschnitt / -ansicht | M 1:50



Grundriss Untergeschoss | M 1:500





Schnitt A-A | M 1:200



Schnitt B-B | M 1:200



Grundriss 2.OG | M 1:500



Grundriss 3.OG | M 1:500



Grundriss EG | M 1:500



Grundriss 1.OG | M 1:500



Grundriss EG | M 1:200

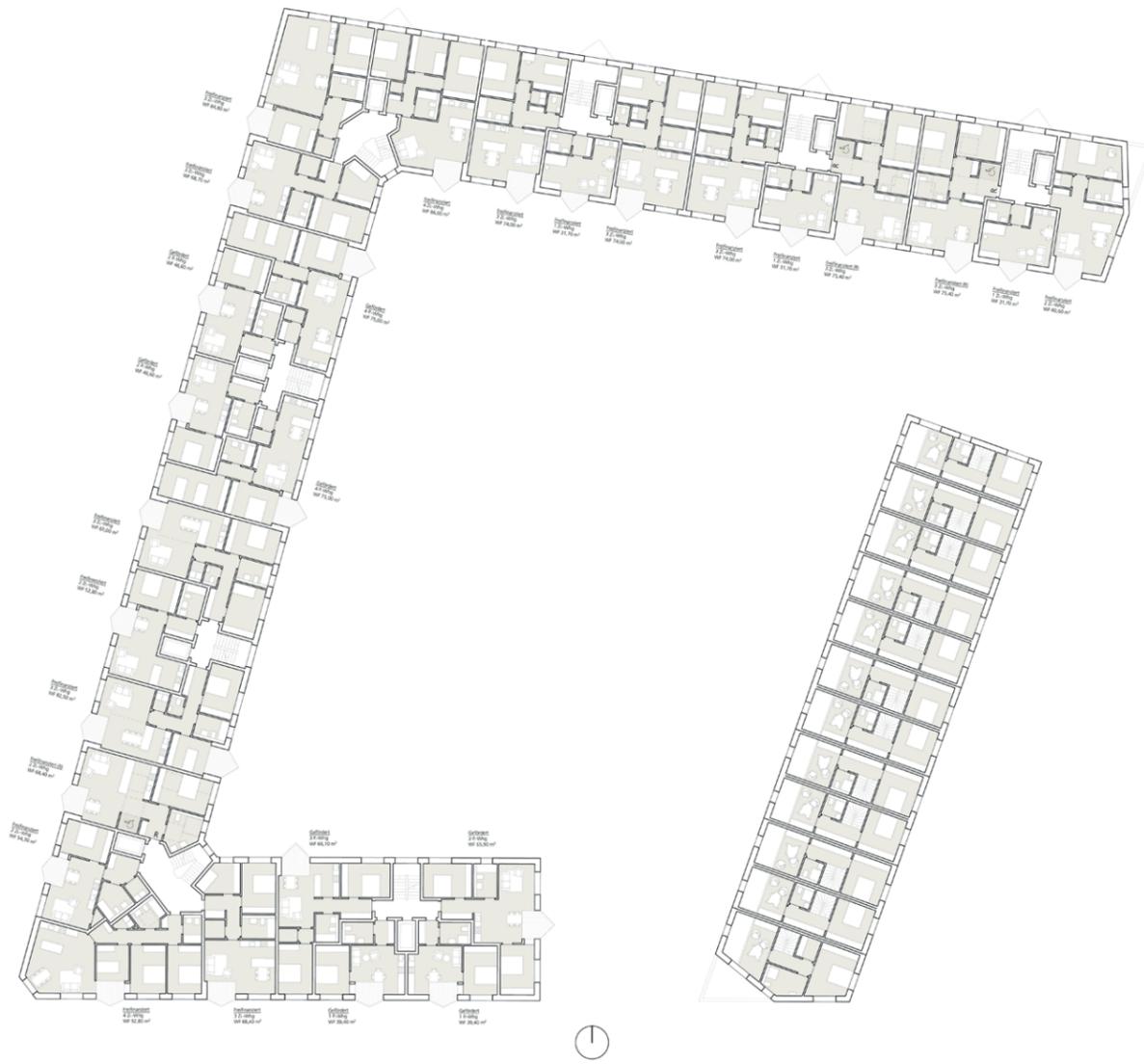




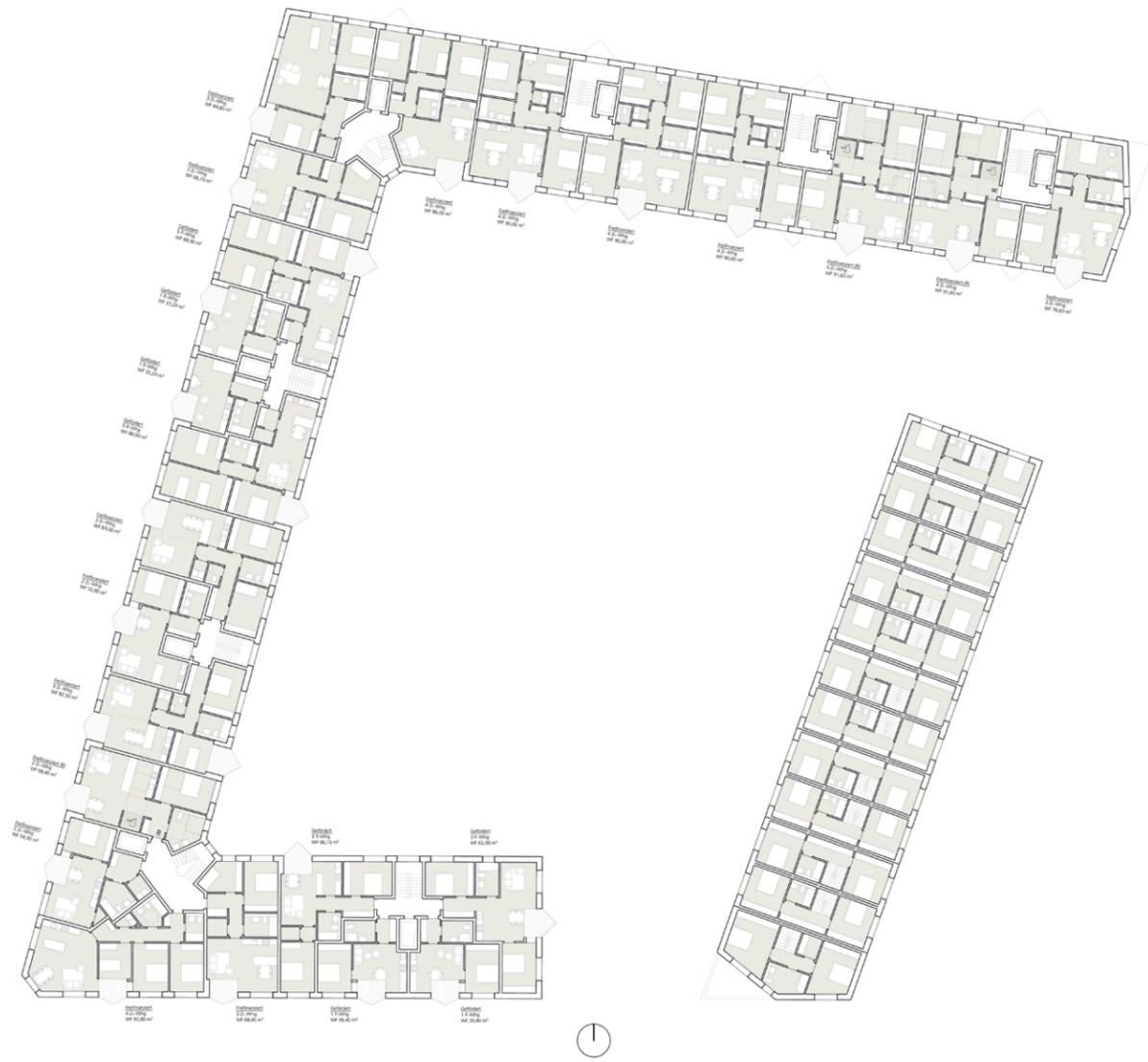
Ansicht Nord | M 1:200



Ansicht West | M 1:200



Grundriss | GWB 1.+ 2. OG | TH 1. OG | M 1:200



Grundriss | GWB 3. OG | TH 2. OG | M 1:200

